

SÜDOST- FORSCHUNGEN

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR
GESCHICHTE, KULTUR UND LANDESKUNDE SÜDOSTEUROPAS
BEGRÜNDET VON FRITZ VALJAVEC

IM AUFTRAG DES SÜDOST-INSTITUTES MÜNCHEN
GELEITET UND HERAUSGEGEBEN VON

MATHIAS BERNATH

IN VERBINDUNG MIT

Hans Georg Beck (München), Klaus Heitmann (Heidelberg),
Charles und Barbara Jelavich (Bloomington), Hans Joachim
Kissling (München), Leopold Kretzenbacher (München), Karl
Nehring (München), Stavro Skendi (New York)

Redaktion: Helga Neroutsos

Band XLII

1983

R. OLDENBOURG / MÜNCHEN

nen und Grafiken ist hervorzuheben. Es bleibt nur zu hoffen, daß durch neue Grabungen und Funde unsere Kenntnisse von der letzten Phase der Römerzeit erweitert und vervollständigt werden.

Graz

Gerald Fuchs

III. Béla emlékezete. A szöveganyagot válogatta, fordította, a Bevezetőt és a jegyzeteket írta Kristó Gyula és Makk Ferenc. A képanyagot Marosi Ernő válogatta. Budapest: Magyar Helikon 1981. 215 S., 79 teils farb. Abb., Ln. 160,— Ft. (Bibliotheca Historica.) [Zum Gedenken an Béla III. Die Texte wurden ausgewählt, übersetzt, die Einleitung und die Anmerkungen verfaßt von Gyula Kristó und Ferenc Makk. Das Bildmaterial wurde von Ernő Marosi ausgewählt.]

Die in hohen Auflagen verlegten, geschmackvoll gestalteten Bände der „Bibliotheca Historica, geschichtliche und kulturgeschichtliche Reihe“ sollen Schriftquellen der ungarischen Geschichte, meist Übersetzungen, weiteren Kreisen der historisch interessierten Leser zugänglich machen. Die vorliegende Gemeinschaftsarbeit von zwei Historikern der Universität Szeged verdient aber auch das besondere Interesse der Fachleute. Denn hier wird eine beinahe vollständige Sammlung der das Leben und Wirken König *Bélas III.* betreffenden Quellen geboten. Die Einleitung faßt sehr klar den Lebenslauf und die Regierung des Königs zusammen und schildert auch die damaligen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns. Dann folgen 66 Texte in drei Abschnitten unter den Titeln: Béla, der Herzog, Béla der König, Béla in der Erinnerung der Nachwelt. Die Gliederung des Bildteiles: I. Illustrationen zu den Quellen (Abb. 1—3), Denkmäler der Könige Béla III. und Emerich (Abb. 4—14), Die Zeitgenossen (Abb. 15—37). II. Die Kunst in Ungarn im Zeitalter *Bélas III.* (Abb. 38—79), 526 Anmerkungen zu den Texten, ein Register der in den Quellen vorkommenden Personen- und Ortsnamen sowie die Erklärung der Abkürzungen schließen den Band ab.

Einige Bemerkungen zur Einleitung: Man vermißt Fußnoten oder Anmerkungen, zumal weil die Verfasser auch zu strittigen Fragen Stellung nehmen. Hinweise auf die veröffentlichten Quellen hätten diesen Mangel mindestens teilweise beheben können. Auf S. 15 lesen wir, es sei „nicht ausgeschlossen, daß Erzbischof (Lukas) anfangs Anhänger der Königsweihe *Bélas* war und vielleicht auch darin eine Rolle spielte, daß Béla aus Byzanz auf den vakanten Thron berufen wurde“. Die als Nr. 11 auf S. 60—61 abgedruckte Stelle des Briefes von Papst *Alexander III.* an Erzbischof *Lukas* behauptet aber dies als unbestreitbare Tatsache, und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln. Auf S. 22—23 wird die in einer viel späteren Handschrift der Bibliothèque Nationale zu Paris überlieferte Aufstellung der Einkünfte *Bélas III.* eingehend behandelt. Bemerkenswert ist, daß die Entstehung der Aufstellung wegen der Erwähnung des „Herzogs von Slawonien“ an das Ende der Regierungszeit des Königs gesetzt und als Anlaß zu ihrer Anfertigung nicht seine zweite Heirat mit *Marguerite Capet*, Witwe des englischen Thronfolgers, sondern die geplante Eheschließung seines Sohnes *Emerich* mit *Konstanze von Aragon* angenommen wird. Die Handschrift stammt allerdings bekanntlich aus England. Die Zahlenangaben der Aufstel-

lung werden — wohl Emma Lederer folgend — als übertrieben betrachtet. Als Hauptargument wird angeführt, daß König *Béla III.* von den fremden Hospites in Siebenbürgen 15 000 Mark bezogen haben soll, während *Andreas II.* 1224 von den Hermannstädter Sachsen nur 500 Mark erhielt. Gewiß sind nicht alle Probleme dieser Einkommensaufstellung geklärt, doch hat György Györffy u.E. recht, daß der Widerspruch sich eliminieren bzw. überbrücken läßt (s. G. Györffy: Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte in Ungarn bis zum Anfang des XIV. Jahrhunderts, Budapest 1960, S. 20—21, Anm. 76). Schließlich sei die Liste der von *Béla III.* gestifteten Zisterzienserklöster ergänzt: auf S. 29 fehlt gerade die 1179 als erste gegründete Abtei Egres.

Den Übersetzungen wurden möglichst die besten kritischen Textausgaben zugrundegelegt. Hervorzuheben sind die zahlreichen griechischen Quellen, die teilweise erst in den letzten Jahrzehnten bekannt geworden sind. Alle wurden von Ferenc Makk ins Ungarische übertragen, der sich zuletzt durch seinen Aufsatz „*Béla III.* und Byzanz“ (in: *Századok* 116, 1982, S. 33—59) als vorzüglicher Kenner der Materie ausgewiesen hat. Doch erscheint das Interesse beider Autoren etwas einseitig politisch ausgerichtet. Die überaus reiche Literatur mit den Diskussionen der Kunsthistoriker und Insignienforscher über die Entstehung der „Stephanskronen“ und *Bélas III.* Rolle ist ebensowenig herangezogen worden wie die Denkmäler, die vom Einfluß der ostkirchlichen Frömmigkeit zeugen. Ernő Marosi, der die Bilder auswählte, ist über die Problematik dieser nicht politischen Beziehungen wohl bestens informiert. Die meisten Bilderklärungen beschränken sich jedoch nur auf die Benennung des Gegenstandes, gegebenenfalls seines Materials, des Aufbewahrungsortes und der Entstehungszeit. Kaum wurde die Gelegenheit benutzt, höchst wichtige kulturgeschichtliche Zusammenhänge aufzuzeigen.

Wie die vorliegende Quellensammlung beweist, wurde *Béla III.* eben in der mittelalterlichen ungarischen Historiographie auffallend stiefmütterlich behandelt. Heute steht schon fest, daß er einer der bedeutendsten Arpadenherrscher war. Für die ungarischen Historiker, die sich mit ihm zu beschäftigen haben, wird das Buch geraume Zeit unentbehrlich sein.

München

Thomas von Bogyay

A tatárjárás emlékezete. A kötet anyagát Katona Tamás válogatta és szerkesztette. Szakmai szempontból Györffy György és Szűcs Jenő nézte át. A bevezető tanulmányt Györffy György írta. Budapest: Magyar Helikon 1981. 368 S. (Bibliotheca Historica.) [Zum Gedenken an den Tartarensturm. Das Material des Bandes wurde von Tamás Katona ausgewählt und redigiert. György Györffy und Jenő Szűcs haben es fachlich durchgesehen. György Györffy schrieb die einleitende Studie.]

Der stattliche Band bietet mehr als sein Titel verspricht. Denn die teilweise extra für diese Publikation ins Ungarische übertragenen Schriftquellen betreffen nicht nur die Katastrophe Ungarns in den Jahren 1241—1242. Schon Györffys Einleitung charakterisiert kurz die Eigenart der Steppenvölker und skizziert den Aufstieg *Dschingis Chans* und die Expansion seines Weltreiches.